

Der erste Versuch, die letzten Worte zu finden, ist schon einige Zeit her. Und Frauen, die um ihr Recht kämpfen, hat es immer schon gegeben.

*Olympe de Gouges*, 1748 als Metzgerstochter im südfranzösischen Montauban geboren, wird siebzehnjährig mit dem Koch Louis-Yves Aubry verheiratet, bringt einen Sohn zur Welt und wird kurz darauf Witwe. Sie verläßt ihre Heimat und geht mit einem vermögenden Geliebten nach Paris, wo sie ein ausschweifendes Leben führt und Zugang zu den besten gesellschaftlichen Kreisen findet. 1784, nach dem Tod ihres leiblichen Vaters Marquis Jean-Jacques Le Franc de Pompignan, einem adeligen Schriftsteller, enthüllt sie in ihrem literarischen Erstling „Madame de Valmont“ das Geheimnis ihrer Herkunft. Von da an macht sie sich als Theaterautorin und Revolutionärin in Paris einen Namen. 1788 veröffentlicht sie ihre erste politische Broschüre, unzählige Pamphlete, Flugschriften und öffentliche Briefe folgen.

Olympe de Gouges gilt als „Ahnfrau des Feminismus“. Als 1789 von der Nationalversammlung die Menschenrechtserklärungen verkündet werden, entlarvt sie sie als „Männer-Recht“ und schreibt die 17 Artikel zu einer Proklamation der Gleichheit beider Geschlechter um: „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“ (1791). Dafür, daß sie die Revolutionsregierung als neue Despotie der Männer anprangert, wird sie am 3. November 1793 enthauptet.

*Dorothea Christiane Erxleben* wird 1715 als viertes von fünf Kindern einer sächsischen Ärztesfamilie in Quedlinburg geboren. Sie lernt schon früh schreiben und lesen und betreibt Studien in verschiedensten Fächern. Als der ältere Bruder in das Jungengymnasium kommt, fördert der aufgeklärte Vater Dorotheas Beteiligung an der Ausbildung als Externe. Außerdem erhält sie Privatunterricht bei Diakon Erxleben, ihrem späteren Ehemann. Zwar darf sie als Frau nicht Medizin studieren, doch bewährt sie sich als Assistentin des Vaters in dessen Praxis. Empört darüber, aus dem Bildungssystem ausgeschlossen zu sein, stellt sie ein Gesuch an König Friedrich II. und bittet um Zulassung zur Promotion; dem wird 1742 stattgegeben. Im selben Jahr erscheint ihre Abhandlung „Gründliche Untersuchung der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studieren abhalten“, in der sie sämtliche Vorurteile bezüglich der „Bildungsunfähigkeit der Frau“ ausräumt.

Durch ihre Heirat mit dem Witwer und Vater von fünf Kindern Erxleben kommen zur Arbeit als ärztliche Assistentin auch die Pflichten einer Pfarrersfrau und Mutter hinzu. Zwischen 1744 und 1752 bringt sie selbst noch vier Kinder zur Welt und 1754 promoviert sie zur ersten deutschen Ärztin. Dorothea Erxleben, die Vorkämpferin gleicher Bildungschancen für beide Geschlechter, stirbt am 13. Juni 1762.

Olympe und Dorothea stehen beispielhaft für die Gleichheit zwischen den Geschlechtern und damit für die Gleichheit zwischen den Menschen

überhaupt. Beide fordern durch ihr Leben die Einlösung dieses Anspruchs, jede auf ihre Weise: Da die Revolutionärin, dort die Wissenschaftlerin; da Olympe, die durch das „Volk der Frauen“ die Macht der Männer brechen will, dort Dorothea, die an die langsam befreiende Kraft der Bildung glaubt.

*Erika Wimmer* interpretiert ein Stück Frauengeschichte und läßt beide Figuren in der Jetztzeit einander begegnen, um Fragen an die jeweils eigene und an die gesellschaftliche Realität zu stellen. Der Konflikt entzündet sich daran, daß die Frauen selbst weiblichen Klischees auf den Leim gehen: Wird die Frau zum Mann, wenn sie sich ihres Verstandes bedient? Wird die Frau zur Hure, wenn sie ihre Leidenschaft lebt?

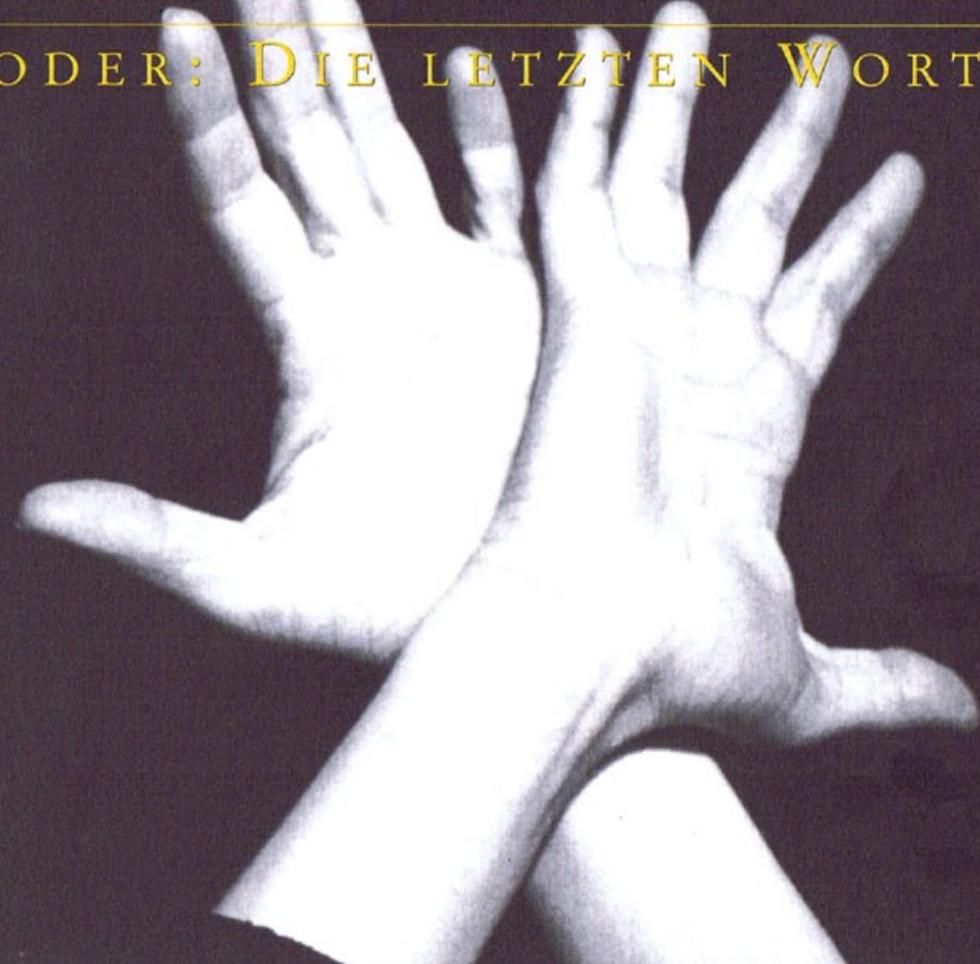
So verschieden wie alle Menschen untereinander, sind sich die beiden zumindest einig im Ziel, einen Hemmschuh auf dem Weg der menschlichen Sinnsuche abzustreifen: die Unterdrückung der Frauen. Ob vor zwei Jahrhunderten oder gerade eben jetzt: sie sind Halbschwestern ihrer jeweiligen Zeit. Ihre Geschichte und unsere Gegenwart zeigen, daß die ersten Worte zum Verhältnis der Geschlechter bis heute ihre Gültigkeit haben, und die letzten Worte noch nicht gesprochen sind.

**Das Stück „Olympe oder Die letzten Worte“ referiert und zitiert aus:** Lottemi Doormann: *Ein Feuer brennt in mir. Die Lebensgeschichte der Olympe de Gouges*. Weinheim und Basel: Beltz 1993. Dorothea Erxleben: *Gründliche Untersuchung der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studieren abhalten*. Bearbeitet und mit einem biographischen Vorwort von Gudrun Gründken. edition ebersbach im eFef-Verlag.



# OLYMPE

ODER: DIE LETZTEN WORTE



# OLYMPE

ODER: DIE LETZTEN WORTE

Ein Stück von *Erika Wimmer*

Regie: *Claudia Oberleitner*

Dorothea: *Katrin Bene*

Olympe: *Stephanie Brenner*

Bühne, Licht: *Fred Stecher*

Kostüme: *Ursula Keplinger*

Musikkonzeption: *Peter Quehenberger*

Bühnenumsetzung: *Michael Carli*

Eine Produktion des  
*Kulturghasthaus Bierstindl*

Fotografie: *Monika K. Zanolin*

Grafik: *Circus*

*Uraufführung*: 5. Februar 1998, Innsbruck

Eintritt: öS 140,- / 160,-

**kulturghasthaus  
bierstindl**

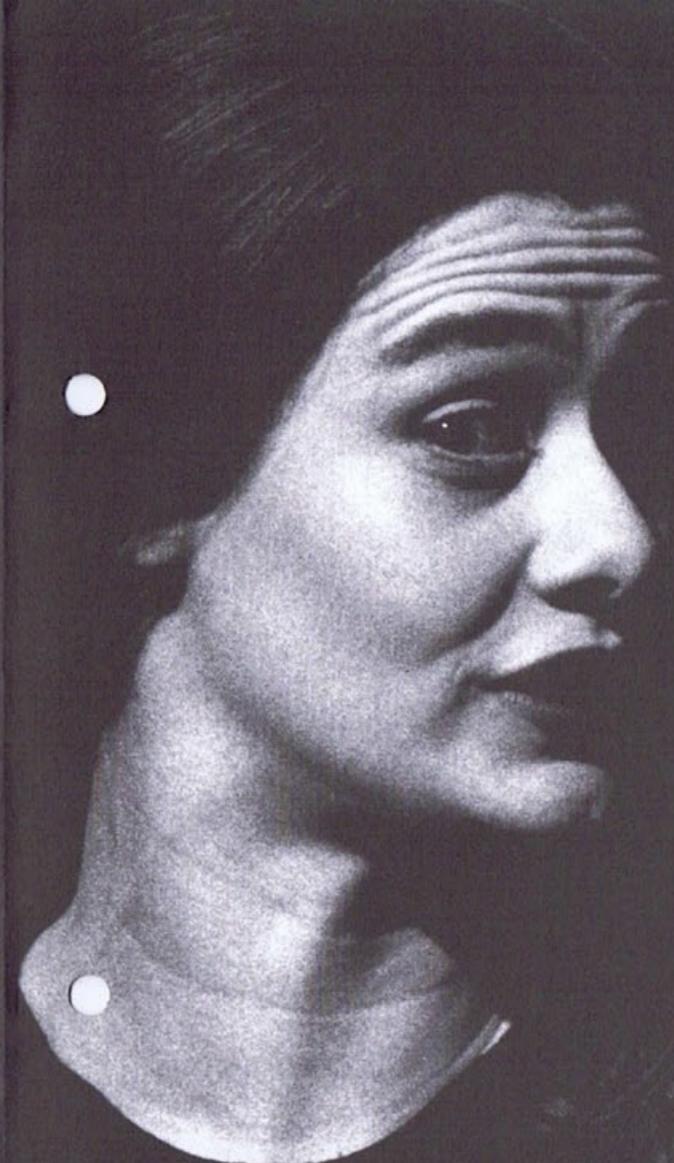


Wir danken für  
die hilfreiche Unterstützung:

Kunstschmiede-Metallbau  
**Föger Hanne**

**schirmer**  
7x MODERLEBENS IN INNSBRUCK  
Anzahl 2

Stadtgemeinde  
Bozen



Stephanie Brenner

## ERIKA M. WIMMER

Geboren 1957 in Bozen, Südtirol, lebt mit Unterbrechungen seit 1976 in Innsbruck. Studium der Germanistik, Anglistik und Vergleichenden Literaturwissenschaften, seit 1983 Mitarbeiterin des Forschungsinstituts „Brenner-Archiv“ der UNIVERSITÄT INNSBRUCK. Neben wissenschaftlichen Publikationen literarische Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien. 1992 „Der kleine Hobbit“, Kindertheaterstück nach *J.R. Tolkien* am INNSBRUCKER KELLERTHEATER. 1995 Produktion des Hörspiels „Leider! oder Eine ganz normale Katastrophe“ beim ORF-Landesstudio Tirol. Dorfschreiberin der VILLAGRATER KULTURWIESE Juli 1995. Vomper Literaturpreis und Prosapreis der Städte Brixen/Hall 1995. 1996 erste Veröffentlichung in der Tiroler Autorinnen-Autoren Kooperative, Innsbruck „Feder/Stein“, Erzählungen.

## CLAUDIA OBERLEITNER

Geboren 1960 in Gelnhausen, BRD, Österr.Staatsbürgerschaft, lebt in Wien und Berlin. Studium der Germanistik, Romanistik und Theaterwissenschaften an den Universitäten Wien und Orléans. Regieassistentin von *George Tabori* 1986 - 1989.

Inszenierungen u.a.: 1990 „Bird Story“ von *Warren Rosenzweig*, Wien (UA); 1990 „Sterne am Morgenhimmel“ von *Alexander Galin*. WIENER FESTWOCHEN (ÖE); 1991 „Der Alptraum des Schauspielers“ von *Christopher Durang*. KELLERTHEATER INNSBRUCK (Dt.EA); 1992 „Ein Jud aus Hechingen“ von



*Walter Jens*, LANDESTHEATER TÜBINGEN (UA); 1994 „Oleanna“ von *David Mamet*. JUNGES THEATER BREMEN (wurde 1996 beim Festival „Politik im Freien Theater“ als beispielhafte Inszenierung wiederaufgenommen.); 1996 „Der Mann des Zufalls“ von *Yasmina Reza*, (Dt.EA); 1996 „Kunst“ von *Yasmina Reza*, beide LANDESTHEATER TÜBINGEN; 1998 „Das Geheimnis der Irma Vep“ von *Ch. Ludlam*, TIROLER LANDESTHEATER.

## STEPHANIE BRENNER

Geboren 1969 in Göttingen, Ausbildung an der „Guildford School of acting“ in England, zusätzlich private Gesangs- und Tanzausbildung. Lebt seit 1993 in Innsbruck. Mehrere Engagements bei THEATER PANDORA, im KULTURGASTHAUS BIERSTINDL („Susn“ von *Herbert Achternbusch* in der Regie von *Anders Linder*), im INNSBRUCKER KELLERTHEATER („Cordelias Schweigen“), 1996 Einpersonenstück „Shine“ von *Ernst Brunner*, in der Regie von *Erich Hörtnagl* bei den TELFER VOLKSSCHAUSPIELEN 1996, Gesangsabende, Teilnahme an Musicalproduktionen.

## KATRIN BENE

Geboren 1962 in Innsbruck, abgeschlossenes Studium in Französisch und Germanistik, Schauspielausbildung im THEATERLABOR in Innsbruck, Bühnenreifepfung und Ausbildung in Wien bei *Robert Hauer-Riedl*. Lehrauftrag für Sprecherziehung an der Universität Innsbruck, Hörspiele u. Lesungen, verschiedene Theaterengagements u.a. im INNSBRUCKER KELLERTHEATER „Extremities“ / 1986; „Die Frösche“ / 1987; „Agatha“ / 1988; „Jenseits aller Gewißheit“ / 1995; „Elektra“ / 1997; 1989 „Zerreißen Sie meine Briefe“ beim STUDIO MOLIERE / WIENER FESTWOCHEN.



Katrin Bene